



Schwankende UG-Verriegelung

Das Problem des Einheitskommandos und viel Durcheinander

Kein gutes Wort für Englands Strategen

Nicht einmal die britische Presse verteidigt ihre eigenen Generäle

Telegramm unseres ständigen Korrespondenten

Lissabon, 7. Aug. Die Frage des Einheitskommandos für die anglo-amerikanischen Truppen, die auf der britischen Insel zusammengefasst werden, beherrscht auch trotz des „Dementis“ nach wie vor in hohem Maße die öffentliche Meinung der U.S.A. Die englische Presse begnügt sich damit, Informationen der U.S.A.-Zeitungen nachzudrucken, von sich aus sagt sie kaum etwas zu diesem Thema. Sie verteidigt nicht einmal ihre eigenen Generäle gegen die scharfen Angriffe, denen diese bei dem Alliierten jenseits des Atlantik ausgesetzt sind. Das Problem des Einheitskommandos ist übrigens nicht ganz so einfach, wie es vielleicht auf den ersten Blick aussieht; es steht heute bereits fest, dass unter diesem Oberkommando eine U.S.A.-Armee, geführt von General Eisenhower, und eine englische Armee selbstständig bleiben. So wird der Oberkommandierende der alliierten Europatruppen über recht komplizierte Verbindungsstellen mit seinen Armeeführern

Verbindungsstellen mit seinen Armeeführern verfahren, die ihrerseits wiederum durch kombinierte Stäbe untereinander in Verbindung stehen. Das ganze sieht sehr abgehackt aus, wie im ersten Kriegsjahr Franzosen, Engländer und Belgier unter einem gemeinsamen französischen Oberkommando zusammenarbeiteten; als die Krise im Mai 1940 eintrat, brach das alliierte Heer beinahe in seine drei Teile auseinander, von denen im kritischen Augenblick jeder nach Gütinden handelte. Die personelle Entschiedenheit ist noch nicht gefallen, es gilt aber so viel als sicher, dass der U.S.A.-Generalstabschef Marshall den Auftrag erhalten dürfte, bei der politischen Bedeutung eines ersten Einflusses einer U.S.A.-Armee in diesem Krieg eine solche Lösung, so sagt man, verständlich. Die ganze Kriegspolitik Roosevelts steht übrigens auf schwankendem Boden; im November wird in den Vereinigten Staaten gewählt und eine militärische Niederlage größerer Stills könnte ungeahnte Wirkungen haben. Deshalb soll nach den vorhin zitierten Kreisen der General die Armee der U.S.A. in die Feuerlinie führen, der sie geschaffen hat.



Eisenhower
Zeichn.: Hoff

Stoßtrupp erobert beherrschende Höhe vor Leningrad

Berlin, 7. August. An der Einschließungsfront von Leningrad drang ein deutscher Stoßtrupp nach Überwindung eines breiten Minenfeldes überraschend in die feindlichen Stellungen ein. An harten Einzelkämpfen rollten die Infanteristen und Pioniere mit Handgranaten, Maschinengewehren und Klammern einen feindlichen Kampftrupp auf, besetzten mehrere Bunker und setzten sich in den Besitz einer herrschenden Höhe. Der Feind hatte bei diesem Unternehmen hohe blutige Verluste.

Brückenköpfe am Kuban erweitert

Eisenbahnverbindung vom Schwarzen zum Kaspischen Meer unterbrochen

Ab Aus dem Führerhauptquartier, 7. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

Im Kaukasusgebiet wurde der Eisenbahnknotenpunkt Tiflis genommen und die Bahnlinie nordwestlich der Stadt in breiter Front erreicht. Bewegliche Verbände der Infanteriedivisionen stießen nach Süden weiter vor. Zerstörerverbände unterstützten in Bod- und Tiefangriffen die Panzertruppen bei der Erweiterung der Brückenköpfe über den Kuban. Südlich von Rostow unterbrachen schnelle Verbände im raschen Vorstoß über den Kuban die große Eisenbahnverbindung zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer.

Nördlich des Sal schreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gut vorwärts. An den Erfolgen in diesem Raum haben die rumänischen Verbände besonderen Anteil. Im großen Donbogen wurden in heftigen Abwehrkämpfen 25 feindliche Panzer abgeschossen. Während der Nacht setzte die Luftwaffe ihre Angriffe auf Bahnanlagen im rückwärtigen Gebiet des Feindes fort.

Im Raum von Rostow dauern die schweren Kämpfe an. Nördlich der Stadt verloren die Sowjets bei vergeblichen Angriffen 28 Panzer. Auch am Wolchow brach ein von Panzern unterstützter feindlicher Angriff zusammen.

An der Ostfront wurden gestern 108 feindliche Flugzeuge abgeschossen, sechs eigene Flugzeuge werden vermisst.

Nach Tagesstößen einzelner feindlicher Flugzeuge über westlichem Gebiet führte die britische Luftwaffe in der vergangenen Nacht militärisch wirkungslos Angriffe gegen das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Der in Wohnvierteln einiger Städte angerichtete Schaden ist gering. Fünf der angreifenden Bomber wurden durch Nachtjäger zum Absturz gebracht.



Quelle: Dehnen-Dienst

An der Süd- und Ostfront Englands besetzte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zum Teil im Tiefflug wichtige Anlagen mit Bomben, schweren Raketen, etc.

In der Süd- und Ostfront Englands besetzte die Luftwaffe am gestrigen Tage und in der letzten Nacht zum Teil im Tiefflug wichtige Anlagen mit Bomben, schweren Raketen, etc.

Wenn erst der Mohr...

Drahtbericht unseres diplomatischen Vertreters

Berlin, 7. August. Einem konservativen westlichen Abgeordneten ist offenbar der Sowjet-Rummel, wie er jetzt in England veranstaltet wird, auf die Nerven gefallen. Sie hat ihren Unwillen in einer Rede darüber zum Ausdruck gebracht und diese Rede der streitbaren Abgeordneten ist im Parlament von Abgeordneten, die sich getroffen und in ihrem derzeitigen Lieblingsport der Bolschewistischen Verhimmelung gehört fühlen, hart kritisiert worden. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, dass eigentlich nur das ausgesprochen worden ist, was offensichtlich viele Leute in England denken und wahrscheinlich auch sagen werden, wenn der Bolschewistische Mohr erst seine Schutzhülle abgeworfen haben und nicht mehr aus ihm herauszuholen sein wird. Der Vorfall erinnert — und deshalb

haben wir ihn am Rande verzeichnet — an einen ähnlichen im letzten Sommer nach den ersten bolschewistischen Niederlagen. Damals war es der konservative Minister für die Munitionproduktion, Moore-Brabazon, der in einem kleinen Kreise den Hintergedanken des britischen Bündnisses mit der Sowjetunion dahin zum Ausdruck brachte, es liege im Interesse Englands, das Deutschland und die Sowjetunion sich gegenseitig so schwächen, dass beide als Machtfaktoren in der künftigen Weltpolitik ausfielen. Auch damals wurde gegen den offenherzigen Minister im Unterhaus Sturm gelaufen. So sah ihn Churchill im Schutz nehmen musste: Moore-Brabazon sei ebenso wie er ein aufrichtiger Freund der Sowjetunion und trete für jede Unterstützung des Bundesgeoffen ein — eine Versicherung, deren Zweideutigkeit bei Kennern der wahren Gesinnung des ehemaligen Bolschewistenfreuders Churchill nur verständnisvoll Schmunzeln hervorrufen konnte.

Front gegen Australien schließt sich

Japanischer Schlag gegen strategisch wichtige Punkte auf den Kei- und Neu-Inseln

Tokio, 7. August. (Eigene Meldung.) Wie das kaiserliche japanische Hauptquartier bekanntgab, haben japanische Truppen die strategisch wichtigen Punkte der Kei- und der Neu-Inseln in der Australasien-See nördlich von Australien besetzt. Damit schließt sich die Angriffsfront gegen Australien.

Die genannten Inseln, die zwischen dem Westteil Neu-Guineas und Australien liegen, waren in niederländisch-indisches Besitz. Die Kei-Inseln sind an 1500 qkm groß und haben 35 000 Einwohner. Ihre Haupterzeugnisse sind Kakaos, Koffee und Reis. Die Neu-Inseln mit zusammen 8600 qkm haben 22 000 Einwohner, deren Haupterzeugnis Kakaos ist. Die Inseln sind, die ebenfalls besetzt wurden, umfassen zusammen 5500 qkm mit 25 000 Einwohnern. Kakaos und Perlmutter sind die Hauptprodukte.

gende Bitte des Generals Franco abberufen wurde und trat bei Beginn des Krieges mit Griechenland sofort wieder in seine alte Staffel ein. Als Bomben- und Jagdflieger erwarb er sich verschiedene hohe Tapferkeitsauszeichnungen. „Er war“, so sagte einer seiner Kameraden von ihm, „bescheiden und wagemutig, pflichtbewusst und treu, ruhig und entschlossen. Er sprach wenig und hatte nur eine Sorge, dass man ihn seines Namens wegen irgendwelche Vorteile schaffen könnte. Wenn er diesen Verdacht hatte, dann konnte er auch unangenehm werden.“

Rumänischer General erhielt das Ritterkreuz

Berlin, 7. August. Vom Führer wurde dem Kommandierenden General eines rumänischen Armeekorps, Generalleutnant Dragalina, in Anerkennung der großen Verdienste, die er sich an der Spitze seiner tapferen Truppen erworben hat, als drittem Offizier des rumänischen Heeres das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. — Mit der Auszeichnung an Generalleutnant Dragalina wird zugleich auch der tapferer Einsatz der rumänischen Verbände gewürdigt, die opferbereit und in treuer Waffenkameradschaft mit den deutschen und verbündeten Truppen für ein neues Europa zu kämpfen.

Mit einem Handschreiben Roosevelts

General Bradley nach Moskau / Erst Einblick, dann „aktive Unterstützung“

Lissabon, 7. August. (Eigene Meldung.) Ein Sonderbeauftragter Roosevelts ist nach Moskau unterwegs, um Stalin ein persönliches Handschreiben des Präsidenten zu übermitteln. Dieser Sonderbeauftragte für Moskau ist General Bradley, der sich auf dem gleichzeitigen über die militärische Lage in der Sowjetunion, von der London und Washington von amtlicher sowjetischer Seite fast nichts erfahren, informieren soll. Man nimmt an, dass General Bradley in Moskau den dringenden Wunsch äußern soll, eine Reise an die Front unternehmen zu dürfen und dass er diesen Wunsch mit dem Hinweis unterstützen wird, von einer „aktiven Hilfe“ der Vereinigten Staaten könne nur dann die Rede sein, wenn Roosevelt über die militärische Lage Bescheid erhält. Die amerikanische Presse spricht bezeichnenderweise im Augenblick dem General ihr Bedauern darüber

in ziemlich scharfen Worten aus, dass die Sowjets den U.S.A.-Korrespondenten stets das Betreten der Frontlinie untersagten, so dass man bis dato sich kein persönliches Bild über die schwierige militärische Lage der Sowjets hätte machen können und gar nicht gewagt hätte, dass es „schlechter kommen könnte“.

Saracoglu bekennt sich erneut zur türkischen Neutralitätspolitik

Ankara, 7. August. Der türkische Ministerpräsident Saracoglu gab am Mittwochnachmittag vor dem Parlament eine aushenpolitische Erklärung ab, in der er sich unter Hinweis auf den bestehenden Alliierten-Vertrag mit England und dem deutsch-türkischen Freundschaftsvertrag erneut zur türkischen Neutralitätspolitik bekannte.

Einmütiges Vertrauensvotum für das Kabinett Saracoglu

Ankara, 7. August. Die türkische Nationalversammlung sprach dem Kabinett Saracoglu einmütig ihr Vertrauen aus. Anwesend waren 351 Abgeordnete.

Italien gedenkt Bruno Mussolinis

Drahtbericht unseres eigenen Vertreters

Rom, 7. August. Vor einem Jahr ist Bruno Mussolini über dem Flugplatz von Pisa abgestürzt. Bruno Mussolini, der Attila und ohne viel Aufhebens von sich zu machen, seine Fliegerlaufbahn begann und mit seinem Tode beendete, hatte drei Kriege mitgemacht. Er kämpfte als blutjunger Leutnant in Afrika, fiel durch seine fähigen Flügel in Spanien auf, wo er nur auf die drin-

Sicheres Kampfbild durchschritten

Berlin, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Mittwochskämpfen im Kaukasus-Gebiet nachfolgendes mit: Die östwärts des Kaspischen Meeres vordringenden deutschen und rumänischen Truppen haben in Verfolgung der nach Süden zurückweichenden Bolschewisten die Stadt Tichorest kämpfend durchschritten. An diesem wichtigen Kreuzungspunkt der von Teif nach Armasir und von Krasnodar nach Stalingrad verlaufenden Eisenbahnen kam es zu heftigen Häuserkämpfen, in denen der feindliche Widerstand gebrochen wurde. — Vergeblich versuchten die Bolschewisten durch Gegenstöße, die von einem Panzerzug unterstützt wurden, die Stadt zurückzugewinnen. Die deutschen und verbündeten Truppen behaupteten aber nicht nur ihre Geländegewinne, sondern stießen mit ihren beweglichen Teilen unaufhaltsam weiter nach Süden vor. Trotz des sehr heißen Sommertages und trotz der andauernden Gefechtsberührung mit den zurückweichenden Bolschewisten erreichte die Infanterie Marschleistungen bis zu 50 Kilometer.

Im Raum nördlich Woroschilowf versuchte eine von ihren Verbindungen abgeschnittene feindliche Kräftegruppe nach Osten auszubringen. Die bolschewistischen Truppen wurden jedoch im zusammengefaßten Feuer aller Waffen zertrümmert. Weitere versprengte feindliche Gruppen wurden im Raum nördlich Armasir vernichtet oder gefangen. Südlich Woroschilowf stießen schnelle Truppen von Reichswehrverbänden wirksam unter, weit über den Anlauf vor und unterbrachen die große Eisenbahnverbindung zwischen Schwarzem Meer und Kaspischem Meer.

Hierdurch wurde der Feind in seinen geringen, ihm noch verbliebenen Bewegungsmöglichkeiten weiter erheblich eingeschränkt. Der Verlust dieser Bahnstrecke für die Bolschewisten deshalb so bedeutungsvoll, weil sie die wichtigste Transportverbindung zwischen dem Erdölgebiet von Maikop und den das Rohöl verarbeitenden Raffinerien in den nordkaukasischen Städten darstellt.

Durch Bombentreffer in fliehende feindliche Kolonnen hatte der Feind hohe blutige Verluste. Luftangriffe zur Bekämpfung der rückwärtigen feindlichen Verbindungen richteten sich gegen die Bahnhofsanlagen von Krasnodar, westlich Armasir, und gegen die Hafenstadt Tuapse am Schwarzen Meer. Auch die zwischen unterem Don und Sal vordringenden deutschen und rumänischen Truppen machten weitere Fortschritte.

Bolschewistische Verluste an der Lappland-Front

Berlin, 7. August. An der Lappland-Front verloren die Bolschewisten im Zuge erfolgreicher Angriffsunternehmungen deutscher Infanterie und Gebirgsjäger und bei der Abwehr feindlicher Gegenstöße in einem Kampfabschnitt allein über eintausend Tote und einige hundert Gefangene.

Drei neue Ritterkreuzträger des Meeres

Berlin, 7. August. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Rudolf Böckmann, Kommandeur einer schweren Artillerie-Abteilung, Major Eugen König, Führer eines Infanterie-Regiments, Oberleutnant Georg Wittlingmaier, Bataillonsführer in einem Infanterie-Regiment.

Ritterkreuz für einen Flak-Offizier

Berlin, 7. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Klatzer, Zugführer in einem Flak-Regiment.

Ritterkreuz für wagemutigen Kampflieger

Berlin, 7. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Köhne, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader. Als Flugzeugführer und Staffelführer bereitete er im Polen-Krieg und Frankreich-Krieg wie auch im Kampf gegen England hoch bewährte, zeichnete er sich in zahlreichen Flügen auch an der Ostfront immer wieder hervorragend aus.

Ritterkreuz für Korvettenkapitän Karl Verack

Berlin, 7. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korvettenkapitän Karl Verack. Dieser hatte als Chef einer Minensuchflotte durch rücksichtslosen Einsatz unter schwierigsten Verhältnissen und durch schnellen selbständigen Entschluss hervorragenden Anteil an dem erfolgreichen Abschluß unserer Seeschlachtschiffe durch den Kanal.

Jüdische Einwanderungen nach Iran?

Drahtbericht unseres Mitarbeiters in Teheran, 7. August. Meldungen aus Teheran besagen, daß dort Vertreter des palästinensischen Judentums eintraten, um mit den iranischen Stellen über eine Einwanderung von Juden aus Palästina nach Iran zu verhandeln.

Tschingaische - „Krebsgeschwür“ Ostiens

Tokio, 7. August. Eine völlige Auslöschung des Tschingaischen Regimes, das man das „Krebsgeschwür“ Ostiens nennen kann, wird nur zu einem dauernden Frieden in Ostien führen, äußerte Oberst Nishigaki, der Sprecher der Heerespropaganda beim Kaiserlichen Hauptquartier, in einem Interview. Ein Kompromiß mit Japan auf halbem Wege sei unmöglich. Japan müsse daher seine Kriegsanstrengungen gegen Tschingai verstärken.

Neues in Kürze

Krasnodar. Der kaiserlich-japanische Botschafter in Berlin, Generalleutnant Oshima, ist zu einem weitläufigen Besuch in der Hauptstadt des Generalgouvernements eingetroffen.

Bigo. Die im Gesamtbericht des nordamerikanischen Wirtschaftsinflusses erfaßte Gummiexportation reicht nach Meldungen aus Washington nicht aus, den Gummiexport in den USA zu beheben.

Berlin. Eine im Osten eingefetzte Fernaufklärerkraft ist zum 1000. Mal gegen den Feind geflogen; sie legte in sechs Monaten eine Flugstrecke von nahezu des 40fachen Erdumfangs zurück.

Berlin. Leichte deutsche Kampfflugzeuge belegten am Mittwoch den Bahnhof Burg el Araban an der Eisenbahnstrecke nach Alexandria mit Bomben schweren Kalibers.

Berlin. Im Laufe des Mittwochs griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge bolschewistische Batteriestellungen an der Viza-Bucht nordwestlich Murmansk mit Bomben schweren und schwersten Kalibers erfolgreich an.

Shanghai. Am Mittwoch erhielten weitere 900 Engländer die Aufforderung, sich für die Evakuierung bereitzumachen.

Tokio. Bei einem Luftkampf über Hengyang wurden acht amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Zwei der beiden großen nordamerikanischen Gewerkschaftsverbände A. F. L. und C. I. O. wählten sich zu einer Organisation zusammenzuschließen.

Preiburg. Beim Angriff auf eine bereits im Vorgebirge des Kaukasus gelegene Stadt fiel der sowjetische Major Eugen Budinsky vor dem Feinde.

Drohungen an die indische Kongreßpartei

Die versprochene „Freiheit“: Vishranat Dan ins Gefängnis geworfen

Bombay, 7. August. „Großbritannien will Indien die Freiheit geben“, so behaupten täglich in England die Zeitungen und der Rundfunk. Wie wenig ehrlich aber diese Versprechungen gemeint sind, geht aus einer Londoner Rundfunkmeldung hervor, nach der der indische Kongreßführer Vishranat Dan zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

Vishranat Dan ist einer der bedeutendsten Politiker seines Landes. Der englische Gouverneur der Provinz Orissa hatte ihn kürzlich zum Premierminister ernannt, und Sir Stafford Cripps, der als Churchill's Abgesandter Indien zur Kriegsteilnahme auf Seiten Englands treiben sollte, hielt es für notwendig, auch mit Vishranat Dan zu verhandeln. Anfang Juli wurde aber der ehemalige Premierminister verhaftet, weil er durch eine Rede Indiens Kriegsanstrengungen angeblich geschädigt hatte. Das jetzt gefällte Urteil stellt natürlich eine an die jetzt in Bombay tagende Kongreßpartei gerichtete Drohung dar.

So wie Vishranat Dan möchte die Engländer, wenn es nur durchführbar wäre, die ganze Kongreßpartei oder noch besser das gesamte indische Volk ins Gefängnis werfen. Das Urteil zeigt der Welt jedenfalls deutlich, was die Engländer unter der „Freiheit“ Indiens verstehen.

Am Horizont der Kaukasus

Kriegsbericht Rudolf Brüning

pk Im Südosten, 7. August. Wir haben in unseren Flugzeugen. Bei einigen sind die Motoren schon angelassen. Da kommt ein Auto übers Rollfeld gefahren, aus dem ein Mann uns lebhaft anblickt: „Noch nicht starten, das Ziel hat sich geändert!“

Donnerwetter, heute kommt es sehr gut vorwärts. Vor einer Stunde hatten wir den Befehl erhalten, die Strecke von A nach B anzugehen. Es wurde zunächst nicht gestartet, weil deutsche Truppen auf dieser Straße im zügigen Vorgehen waren. Jetzt war sogar B. von ihnen erreicht worden, und noch immer stießen sie weiter vor.

Schon seit einer Stunde ziehen die weiten Ebenen unter uns hin. Richtig sind wir südlich des Don. Auf den Karten des Schultass mühen in dieser Gegend die grünen Töne mit gelbbraunen wechseln. Aber noch ändert sich nicht die Bodenoberfläche. Aus großer Höhe kann man sich nur aus den Karbönen ein Bild von der Bodenbedeckung machen. Es ist die gleiche wie in den anderen Gebieten auch. Die gelben Flächen vertragen Stoppelfelder, aus den verschiedenen Abflüssen des Grüns kann man auf Sonnenblumen- und Kleefelder, auf Weiden und Feldland schließen. Wie eintönig werden Flüge in dieser Unendlichkeit.

Endlich wird es unten etwas lebendiger. Aus den Käden, die sich als Straßen meistens von Norden nach Süden ziehen, wachsen die Staubfahnen. Kolonnen! Im dichten Pulk ziehen die Fahrzeugkolonnen nach Süden. Das sind unverkennbar deutsche. Die Sowjets sind etwas vor-

sichtiger. Sie fahren immer mit großen Abständen. Sie haben allerdings auch Grund dazu, denn die Luftwaffe fliebt ihnen dauernd an den Fersen. Die deutschen Kolonnen ziehen auf A. und verlieren sich in den rauchbedeckten Straßen der Stadt. Große Brände fennauchern auch hier den Rückzug der Sowjets. Am anderen Ende des Ortes werden die Kolonnen wieder sichtbar, die sich wie ein langes Band immer weiter nach Süden ziehen, in Richtung auf unser festes Ziel.

Das vielarmige Bett des Kuban taucht unter uns auf. Jetzt Kurs 170 Grad — dann muß die Staffel in fünf Minuten am Ziel sein. Allmählich ändert sich die Landschaft dort unten. Sie wird weicher, man erkennt es an den Schattungen der Hügel, die die Sonne zeichnet. Relieffartig heben sich die Rücken einzelner Hügel heraus. Vielfarbige kleine Quertäler geben ihnen ein eigentümliches Aussehen. Das sind die ersten Ausläufer des Kaukasus, der sich dort zu voller Größe emporreckt, wo sich die weißen Vulkanketten ausbreiten. Aus diesem Pulk von Vulkanketten markiert eine Schneekette die Grenze. Man kann sie kaum von den Kumuluswolken unterscheiden. Dort herrschen selbstverständlich die Gipfel, die die unteren Alpen um mehrere hundert Meter überragen. Sie bilden schweigend über das weite Land und wundern sich vielleicht über das seltsame Gesehe zu ihren Füßen. In der Nordverhängung wird es lebendig. „Ottos Heine“ hat bereits das Ziel gemeldet. „Ein Flugplatz am Strand der Stadt!“ ruft er den anderen zu. Sekunden später kommt es weiter durch die Nordverhängung: „Er ist stark belegt!“ Für uns kommt dieser Befehl zu spät. Wir fliegen weiter über den Platz. Weiß leuchtet die Startbahn heraus!

Und dort stehen sie: 10, 20, 25, 30 Flugzeuge!

In einer anderen Ecke fallen dem Beobachter einige große Transporter auf. Mögen sie dort unten überaus gut gewesen sein, als wir über sie hinwegbrannten! Sicherlich sind sie genau so erkannt wie wir, die wir hier keine Belegung mehr vermuten, da unsere Truppen in Dauermärschen der Stadt zutreiben und sich ihr schon bis auf 20 Kilometer genähert haben. Vielleicht wissen sie dort unten noch gar nichts von ihrem Glück, das ihnen blühen wird, wenn sie noch einige Stunden hier warten würden. Baden sie nicht recht bald ihre Köpfe, könnte es ihnen blühen, daß sie heute abend in deutscher Pflege sind. Ein schönes Ziel wäre der Flugplatz für uns aber doch gewesen. Wäre!

Schon längst ist die Flak munter. Sie schießt nicht schlecht. Dem Kettenhund werden einige Dinger direkt vor die Nase geklebt, er muß es in der Kabine haben gehört haben.

Die Bombenketten fallen. Zuerst stürzen sie senkrecht hinunter und dann nähern sie sich wie eine Parade der Erde. Die erste schlägt ins Dorf, auch die zweite. Dann treffen sie die Bombenketten in das Bahnhofsgelände. Zwei Züge werden getroffen. Rüstliche Wolken zeigen die Trefferlage in den Güterwagen. Die kommen nicht mehr weg. Bis die Züge wieder zusammengeklappt sind, stehen deutsche Panzer im Dorf. Die letzten Bomben flackern noch in die Flakstellungen neben dem Bahnhof, aus denen eben noch munter geschossen wurde. Darüber freuen wir uns noch, als wir schon längst wieder auf Heimatkurs gegangen sind.

Die Kämpfe im Donbogen

Berlin, 7. August. Wie das Oberkommando der Wehrmacht zu den Kämpfen im Donbogen mitteilt, schlugen die deutschen Truppen vornehmlich die Gegenstöße der Bolschewisten unter hohen blutigen Verlusten des Feindes zurück. 25 bolschewistische Panzerkampfwagen wurden abgeschossen, von denen 12 durch die Bomben deutscher Schlachtflugzeuge vernichtet wurden. Bei weiteren Angriffen der deutschen Luftwaffe wurden zahlreiche Geschütze und über 200 Fahrzeuge zerstört. Auch die Verluste der Bolschewisten, auf den ihnen verbliebenen kurzen Eisenbahnstrecken im Raum weithin Stalingrad neue Truppen und Material an die Front zu werfen, wurden durch die deutschen Fliegerverbände vereitelt. 17 Transportzüge blieben nach Bombentreffern mit starken Beschädigungen auf den Strecken liegen.

Zahlreiche Luftkämpfe an der Meghelenfront

Rom, 7. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag besagt, daß an der ägyptischen Front italienische und deutsche Flugzeugverbände wiederholt im Tiefflug feindliche Stellungen und Truppen angriffen und im Luftkampf sechs britische Flugzeuge abschossen. Insgesamt wurden im Mittelmeergebiet und Nordafrika elf Britenflugzeuge zum Abbruch gebracht. Englische Flugzeuge unternahmen einen Angriffsvorstoß auf einen Geleitzug im mittleren Mittelmeer. Einer der Flugzeuge, das von der Flak des Geleitzuges getroffen wurde, stürzte ins Meer. Der Geleitzug erlitt keinerlei Schaden.

Bereinschaffung des Vermessungswesens im Kriege

Der Krieg bedingt bei der Ausübung von Vermessungen weitgehende Vereinfachungen, die jedoch nur soweit gehen dürfen, daß die Zuverlässigkeit des Meßers und des Grundbuches nicht beeinträchtigt werden. Hierzu gibt ein Erlass des Reichsinnenministers genaue Anweisungen.

Wie hören im Rundfunk:

Freitag, Reichsprogramm: Streichquartett C-Dur und Rieder von 11-11.30 Uhr. Von 17.15-18.30 Uhr: Tansche Musik unserer Zeit. „Tanz beim Aronowitz“ von 20.15-21 Uhr, vollständige Unterhaltung mit beliebigen Kapellen. Von 21-22 Uhr: „Bunte Melodien“ aus Film, Operette u. a. Von 22.30 bis 1.00 Uhr: Kurzeilige Klänge aus unserer Zeit. — Deutschlandfunk: Der Dankschilling, Werke von Max Reger, Fatsch, Dohnanyi und ein Oboenkonzert des Dirigenten Richard Müller. Samstag, 17.15-18.30 Uhr. Der Dankschilling, Werke von Richard Müller. Samstag, 17.15-18.30 Uhr. Der Dankschilling, Werke von Richard Müller. Samstag, 17.15-18.30 Uhr. Der Dankschilling, Werke von Richard Müller.

„Indiens letzte Gelegenheit . . .“

Eine Erklärung des Sprechers des Informationsbüros in Tokio

Tokio, 7. August. Japan verfolgt die indische Unabhängigkeitsbewegung mit aufrichtiger Sympathie und großem Verständnis, erklärte der Sprecher des Informationsbüros. Die Frage der indischen Unabhängigkeit, so sagte er weiter, könne nur durch die Indianer selbst entschieden werden. Japan könne niemals dulden, daß Indien ausschließlich für militärische Zwecke von den verbündeten Nationen benutzt werde, gleichgültig, ob es unabhängig sei oder nicht. Der Abzug der Briten und ihrer Verbündeten aus Indien sowie die Unabhängigkeit Indiens, seien am besten geeignet, Indien vor einer Ausbeutung des Krieges und vor fremder Einmischung zu bewahren. Indien solle, und das sei Japans Wunsch, sein inneres Ziel, eine unabhängige asiatische Nation zu werden, erreichen. Dieses unabhängige Indien solle mit den anderen asiatischen Nationen auf gleichem Fuße stehen und aktiv an dem großen Wiederaufbauwerk des wiedererstandenen Asiens teilnehmen.

Das indische Volk müsse sich darüber klar sein, daß jetzt die letzte Gelegenheit sei, die jahrhundertlang ersehnte Freiheit zu erreichen. Die Unabhängigkeit aber solle nicht als Geschenk in den Schoß, sondern müsse vom ganzen indischen Volke durch andauerndes, unablässiges Ringen errungen werden. Dies sei die große Prüfung Indiens, dessen Volk jetzt entscheiden müsse.

Die Welt blickt nach Indien

Drahtbericht unseres eigenen Korrespondenten

Genf, 7. August. Heute wird die Entscheidung über den Resolutionsentwurf des indischen Kongresses fallen. In diesem Entwurf wird nochmals dringend die Forderung an die Briten wiederholt, das Land umgehend zu verlassen.

„Sendungen für die Frontkämpfer“

Rom, 7. August. Anlässlich der erstmaligen Uebertragung einer jetzt täglich erfolgenden „Sendung für die Frontkämpfer“ im italienischen Rundfunk hielt Volksbildungsminister Pavolini eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der engen Verbindung zwischen Heimat und Front hinwies. — Zur Ausgestaltung des Programms erklärte der Minister, daß dem Bunde der Frontkämpfers Rechnung getragen werde. Niemals habe ein Krieg Italien so viele an der Front entstandene Nieder gegeben wie der gegenwärtige, ganz im Gegenteil zu den Behauptungen der Agitation des Feindes, die das italienische Volk als ein Volk darstellten, das das Singen und das Lachen verlernt habe, weil es gezwungen sei, gegen die lieben englischen und amerikanischen

Angst vor Ahmed Hussein

Ankara, 7. August. (Eigene Meldung.) Seit geraumer Zeit sei der Führer der ägyptischen „Brüderbunde“, der Organisator der nationalistischen Jugend Ägyptens, in einem britischen Konzentrationslager von der Polizei schärfstens bewacht und von jeder Verbindung nach außen abgeschnitten; jetzt ist er nun auf bisher ungeklärte Weise aus seiner Haft ausgebrochen. Die Tatsache vom Verschwinden Ahmed Husseins hat vor allem in den britischen Militärfreien ein großes Aufsehen hervorgerufen.

Gründliche Berufsausbildung für Mädel!

Berlin, 7. August. Auf einer Arbeitsbesprechung der Mädel-Sozialarbeitsleiterinnen der Hitler-Jugend in den Gebieten sprach der Generalbevollmächtigte für den Arbeitsnachlass, Gauleiter Sander, und entwickelte die Grundzüge über den Frauenarbeitsnachlass. Er kennzeichnete die Arbeitsnachlasslager. Die politischen Ziele des Frauenarbeitsnachlasses sind Freiheit der Berufswahl, Wahrung der biologischen Grenzen des Einflusses. Gauleiter Sander wies der weiblichen Jugend die Aufgabe zu, eine gründliche Berufsausbildung anzustreben, um eine Heranführung zu neuen Berufen zu erreichen, die der Beschaffenheit der Frau besonders entsprechen, den erzieherischen, sozialen, pflegerischen, haus- und landwirtschaftlichen Berufen.

Aus der Heimat

Castrop-Rauxel, 7. August

August im Sprichwort

Wir alle wissen, wie unendlich wichtig die Wetterlage für den Gang der Kriegsgeschichte ist und atmeten auf, erleichtert auf, als der Juli um die Mitte des Monats den von der Landwirtschaft so sehnlichst erwarteten Regen brachte. Nun stehen wir am Anfang des Monats August, der Monat der Ernte, von dem wir für unsere Ernährung besonders viel erwarten und den der Bauer mit seiner Beobachtung mehr als einen anderen Monat des Jahres geradezu ängstlich verfolgt. Nicht umsonst sind nun die vielen alten Sprichwörter und Bauernweisheiten über den Erntemonat überliefert. Ein reicher Schatz von Erfahrungen ist in ihnen enthalten. So heißt es: „Reim ersten Regen im August hat sich die Hitze gelegt.“ Gute Wirkung soll der Augustregen aber nur dann haben, wenn er vor dem St. Rochusfest am 16. August eintrifft, denn „An St. Rochus ist's zu spät.“ Man sagt, wenn im August die Goldblätter laufen, braucht der Wirt den Wein nicht zu kaufen. Der August soll alle Erwartungen des Bauern erfüllen, da sonst nichts mehr zu hoffen ist. „Was der August nicht vermocht, auch der September nicht gar leicht.“ Während der Erntezeit wünscht man sich trockenes, heißes Wetter. „It's hell auf Laurentijtag (10. 8.), viel Früchte man versprechen mag.“ Für die Traubenlese ist der August von größter Bedeutung. „Was die Hundstage heißen, das müssen die Trauben heißen.“ Oder: „Maria Himmelfahrt (15. 8.) im Sonnenschein, wird der Wein gesegnet sein.“ Aber Regen an Bartholomä (24. 8.) tut den Reben bitter weh. Der Bauer hält große Stücke auf den Barthelstag. Der früher in manchen Gegenden ein wichtiger Festtag, Fests- und Markttag war und außerdem als Tag des Herbstbeginns gilt. Unter „Herbst“ aber versteht der Weinbauer die Zeit seiner Ernte. Er bezeichnet ja auch den Ertrag einfach als „Herbst“ und spricht je nach dem Ausfall von einem „vollen“, einem „Mittel-“ und einem „schlechten Herbst.“ Wie St. Bartholomäus sich verhält, so ist der ganze Herbst bestellt. Seien wir nicht abergläubisch und nicht allzu wörtlich von der Wahrheit der Bauernsprüche überzeugt. Der Erfahrungssatz: „Keine Regel ohne Ausnahme“ gilt nirgends mehr als hier. Also hoffen wir das Allerbeste von diesem August 1942, der das dritte Kriegsjahr beschließt!

Gehorgestellte Fahrräder

Eigentümer gesucht

In der Zeit vom 15. 7. bis 4. 8. 1942 wurden bei der Kriminalpolizei in Bodo, Zimmer 158, fünf Herren- und 2 Damenfahräder gehorgestellt. Bei der Kriminalpolizei in Bodo-Gerichte, Amtshaus, wurde ein gut erhaltenes Herrenfahrader, das mit einer Firmenbezeichnung und Nummer versehen ist, gehorgestellt, nachdem es tagelang in Harpen herrenlos gestanden hatte. Eigentümer können ihre Ansprüche bei den Dienststellen geltend machen.

Verlegung des Betriebsappells der Gefolgschaft für Leerverwertung

Der für den 21. d. M., mittags 12.30 Uhr, vorgesehene Betriebsappell mit den betrieblichen Unterführern im Rahmen der Aktion „Steigerung der Leistung“ für die Gefolgschaft für Leerverwertung, Castrop-Rauxel 2, mit Redner Kreisobmann Parteigenosse Baumann, mußte auf den 25. September 1942, 14.30 Uhr, im Betrieb verlegt werden.

Wer kennt die Lote?

Am 5. August wurde auf der Eisenbahnstrecke Witten-Wetter eine weibliche Leiche aufgefunden. Nach den Tatumsständen muß Selbstmord angenommen werden. In der Nähe des Fundortes wurde eine blaue Bluse aus Bast gefertigte Einkaufstasche mit runden Griffen, ein Damenstirnband und ein Einkaufsnetz mit zwei Säcken gefunden. Die Einkaufstasche enthält ein schwarzes Kleid mit rot-weiß-grünen Punkten und ein Paar Damenwollstrümpfe. Beschreibung: Etwa 20 bis 30 Jahre alt, 1,60 m groß, braune Haare. Bekleidet mit dunkelblauem Mantel, schwarzem Kleid mit grünen Blumen, braunen Strümpfen und schwarzen Halbschuhen. Angaben, die zur Ermittlung der Persönlichkeit der Leiche führen können, erbittet die Kriminalpolizei in Witten, Poststraße 1, oder jede andere Volkspolizeistelle.

Ein Arzt muß schweigen

ROMAN VON KARL UNSELT

Copyright by Verlag Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München 1939

8. Fortsetzung.

Ueber die schwere dunkle Erde schaukelten die hochbeladenen Rübenwagen, knarrend und ächzend unter ihrer Bürde. Mit Hüh und Hott und Hüh und Hüh feuerten die Bauern und Knechte die stämmigen Harzer Pferde an, die sich mit ihrer ganzen Kraft in die Geschirre legten. Von allen Seiten strebten die Wagen den Juchzfabriken zu, deren Schöte nun sechs Wagen lang Tag und Nacht rauchen würden. Die Herbstkampagne hatte begonnen.

Riffarth war schon seit dem frühen Morgen bei seinen Leuten auf dem Felde und packte mit an, wo es notwendig war. Seiner Arm wurde gebraucht. Er verlangte von keinem Menschen mehr, als er sich selbst zu trauerte, aber das war sehr viel. Die Leute murten nicht, denn sie wußten: der verstand etwas von seinem Kram und war deshalb gerecht. Nur bei den jungen Landhebern, denen die Arbeit neu und ungewohnt war, übte er Nachsicht. Er ließ es sich aber auch nicht nehmen, zwischen ihnen niederzuknien und zu zeigen, wie man mit dem Weiser schnell und doch sorgfältig die Blätter von der kostbaren Zuckerrübe trennt.

„Denkt aber auch daran“, ermahnte er sie immer wieder, „daß die Blätter ein wertvolles Futtermittel sind. Nichts darf umkommen.“

Manchmal schüttelten die Leute, die sich noch der großzügigen Art des „weisen Roberts“ erinnerten, über solche kleinliche Gewissenhaftigkeit den Kopf, aber das störte ihn nicht. Er wußte genau, was er wollte. Wenn die Grantaufträge weiter so gut blieben, dann konnte er fast die ganzen Ertragsanteile für die Tilgung seiner restlichen Schulden verwenden, und die Zeit würde nicht mehr fern sein, da ihm die weiten fruchtbaren Felder ringsum allein gehörten. Daheim lag ein Scher über jehntausend Mark, den er heute Cornelia Rupprecht, der Erbin seines früheren Chefs, schenken würde. Das bedeutete wieder einen Schritt weiter zur Unabhängigkeit.

Cornelia — jann er vor sich hin, während er schwerfällig über das regenfeuchte Feld zur Landstraße ging.

Schießsportpflege der Kriegerkameradschaften

Chem. Jäger und Schützen 100prozentig beim Schießwettkampf

Die von uns in dem geistigen Ueberblick über die Kleinkaliber-Wettkämpfe des Kreiskriegerverbandes Castrop-Rauxel bereits mitgeteilte Tatsache, daß die Beteiligungsziffer trotz aller entgegenstehenden kriegsbedingten Erscheinungen auf fast 50 v. H. der Kameradenzahl gestiegen ist, berechtigt wohl, diesem Wettbewerb, an dem sich von 1738 Kameraden des Kreisverbandes 825 an den Kleinkaliber-Wettkämpfen (5 Schuß liegend freihändig mit Anzeigen) das sind 47,50 Prozent beteiligten, noch einmal im Heimatblatt zum Gegenstand der Betrachtung zu machen.

Rein zahlenmäßig marschieren bezüglich der Beteiligung die größten Kameradschaften an der Spitze, indem die Kriegerkameradschaft Adern bei 352 beitragspflichtigen Kameraden 150, die Kriegerkameradschaft 1866 Castrop bei 314 Kameraden 114 und die Kriegerkameradschaft „Germania“ Hablinghört bei 266 Kameraden 102 Wettbewerbsteilnehmer aufbrachten. Die drei stärksten Kriegerkameradschaften unseres Stadtteiles Castrop-Rauxel brachten also bei zusammen 932 Kameraden 366 Schützen auf die Beine. Sie blieben damit, wie das fast stets das Dium der großen Vereine zu sein pflegt, bei einem Prozentsatz von 43 von Adern, 38 von Hablinghört und 33 von Castrop unter dem Durchschnitt, der bei 47,50 v. H. liegt. Begünstigt der Ringzahl der 4 Schützenmannschaften rangiert Castrop 1866 mit 314 Ringen vor Adern mit 213 und Hablinghört 207 Ringen, jedoch hinter Garde Nord mit 231, Merlind-Boinghausen mit 221, Pioniere 220, Ost 218, Kavallerie Nord 217, Artillerie Adern 215. Hinter Castrop 1866 folgen dann absteigend von Adern und Hablinghört noch: Garde Süd 205, Jäger und Schützen 199, Schwerin 197, Kavallerie Süd 193, Artillerie Castrop 190, Obercastrop 182, Pöppinghausen 180, Chem. 399, 175, Frohlinde 169, und endlich den Kolonialkrieger mit 147 Ringen.

Ganz anders aber wird die Reihenfolge, wenn man die prozentuale Beteiligungsziffer in Betracht zieht. Er rangieren dann: Jäger und Schützen 100 v. H., bei 22 Wettbewerbsteilnehmern und Mitgliebern, Ost 88 v. H. (60 bzw. 68), Artillerie Adern 85 v. H. (29 bzw. 34), Merlind-Boinghausen 83 v. H. (75 bzw. 90), Kavallerie Süd 82 v. H. (40 bzw. 49), Frohlinde 71 v.

H. (12 bzw. 17), Pioniere 66 v. H. (27 bzw. 41), Garde Nord 63 v. H. (45 bzw. 72), Chem. 399 61 v. H. (14 bzw. 23), Pöppinghausen 49 v. H. (18 bzw. 37), Kavallerie Nord 49 v. H. (16 bzw. 33), Artillerie Castrop 43 v. H. (18 bzw. 42) Adern 43 v. H. (150 bzw. 352), Garde Süd 39 v. H. (23 bzw. 59), „Germania“ Hablinghört 38 v. H. (102 bzw. 266), Kolonialkrieger 38 v. H. (8 bzw. 21), 1866 Castrop 36 v. H. (114 bzw. 314), Obercastrop 36 v. H. (20 bzw. 56), Schwerin 22 v. H. (32 Wettbewerbsteilnehmer bzw. 146 beitragspflichtige Kameraden).

KG.-Reichskriegerbund

Kreiskriegerverband Castrop-Rauxel

Die Bestschützenliste der Kleinkaliber-Wettkämpfe 1942

Die besten Schützen bei den Kameradschaftswettkämpfen 1942 waren: 39 Ringe: Jäger, Andreas (Garde Nord); 38 Ringe: Fritzenhütter (Garde Nord); Burmann (Pioniere); 37 Ringe: Klein, Arin (Merlind-Boinghausen); Gortien (Ost); Kramm, Weli, Brilmann, Süde und Kubitz (alle Garde Nord); 36 Ringe: Brendel (Frohlinde); Borgehoff (Garde Nord); Schwabe (Pioniere); 35 Ringe: Beder (Kavallerie Nord); Böhre, Räte (Artillerie Adern); Böhmeier, Räder (Garde Nord); 34 Ringe: Bernermeister, Sadeler, Borgehoff (Kavallerie Nord); Schind, Jeldmann (Garde Nord); Beder, Räder, Ernst (Ost); Stridhausen, Morgner (1866 Castrop); Röhre, Kramm (Adern); Werner (Schwerin); 33 Ringe: Aubrey, Jernmann, Otto (1866 Castrop); Brehm (Adern); Langhein (Germania); Grüning (Garde Süd); Hellen (Jäger und Schützen); Jussolte (Frohlinde); Barmheller (Kavallerie Nord); Grähl (Artillerie Adern); Heidenreich (Garde Nord); Brodhagen (Ost); Kortenbach, Schneider, Bape (Merlind-Boinghausen); Reuland, Straumann, Röhre, Kramm (Adern); Koller, Wilhelm (Garde Süd); Baumhauer (Jäger und Schützen); Herndt (Kavallerie Nord); Venedora, Müller (Artillerie Adern); Franke, Janetta, Hat (Garde Nord); Kollmann (Merlind-Boinghausen); Wdm (Pioniere); Strothmann, Jhrald, Werner, Räte, Stoffer (Adern); Kornadt (Germania); Schürmann (Boinghausen); 31 Ringe: Martin (Garde Süd); Borgehoff, Cans, Rasthofsitz (Kavallerie Nord); Schüttelreiter, Biedermann (Artillerie Nord); Kantoritz, Krüger (Garde Nord); Söptner, Stefan, Bremer, Wilmann, Hirt, Zingewerth (Ost); Gedalske, Heilmann, Berez, Wölter (Merlind-Boinghausen); Schapenberger (1866 Castrop); Schneider, Sogov, Juer (Adern); Kretsch, Grünwald, Unterwallen (Germania); Roberz (Artillerie Süd); Wengeler (Kavallerie Süd); 30 Ringe: Eptenhaus (Artillerie Adern); Dreier, Baumhauer, Erler, Theller (Garde Nord); Räte (Ost); Steven, Götze, Wilschke, Tzeno (Merlind-Boinghausen); Gerkmann, Ludwig (Pioniere); Richter (Obercastrop); Steinberg, Rensfänger (1866 Castrop); Rothhoff (Adern); Doppermann (Germania); Koller (Kavallerie Süd).

Für ein großes, schönes, freies Vaterland

Zeitverschworene Kampfgemeinschaft zwischen Front und Heimat und darum Leistungssteigerung!

Die moderne Verteidigung eines Volkes ist keineswegs nur eine Angelegenheit der Soldaten, sondern sie geht jeden einzelnen deutschen Mann, jede Frau, ja jeden einzelnen Volksgenossen an. Insbesondere aber geht sie den schaffenden und unter ihnen erst recht die in der Wirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Menschen an, denn von ihm hängt es ab, wie die Front ihre Schlüsse verteilen kann. Aus dieser Erkenntnis schuf der Führer die Partei und ihre Gliederungen als das feste Band und unzerbrechliche Rückgrat der deutschen Volksgemeinschaft und als Wegweiser der Zielsetzung. Unter diesen Gliederungen ist die DAF, heute als das wichtigste Forum zu betrachten, denn sie will dem schaffenden Menschen in allen Fragen zur Hand gehen. Davon legte auch eine Tagung bereits Zeugnis ab, die mit den Betriebsführern, betrieblichen Unterführern, dem Kreisstab, den Orts- und Betriebsobmännern im Rahmen der Aktion „Steigerung der Leistung“ des Kreises Herne-Castrop-Rauxel am Mittwochabend im Saalbau Koopmann stattfand.

Die Festwertüre von Leutner, gespielt von einem Streichorchester unter der Stabführung von Pg. 3 m m e r, leitete die Tagung ein. Der Kreisobmann Pg. Baumann begrüßte alle Erscheinenden, unter ihnen besonders den Redner Gaußmann Pg. E. Stein, MdR, Bochum. Alle Fragen, die täglich auf uns einströmen, so führte der Redner aus, müssen immer ernst und nüchtern, aber auch mit dem erforderlichen Optimismus angehen und behandelt werden. Hierzu

gehören auch die im Vordergrund stehenden Fragen der Steigerung der Leistungen. Wenn auch die Schwierigkeiten nicht von der Hand zu weisen sind, so hat doch der Führer Wege gezeigt, wie sie denähtigt und gegangen werden können. Die Wehrmacht hat in den letzten Wochen empfindlich in die Betriebe eingegriffen; diese Eingriffe waren aber notwendig, um das alles leisten zu können, was der Führer von seinen Soldaten verlangt. Die Betriebe wurden bis zu einem hohen Grad von altgezügelter Arbeitskraft entblößt. Der Verghau wurde besonders davon betroffen. Die Frage der Leistungssteigerung darf nicht in dem Sinne der früheren Rationalisierung betrachtet werden, sie ist eine Frage, die bis zu 10 v. H. das technische Gebiet und bis zu 90 v. H. den schaffenden Menschen angeht. Auf dem Gebiete der Technik bleibt noch vieles zu tun übrig. Auch die Betriebsorganisationen können noch wesentliche Verbesserungen erfahren. Die menschliche Kräfte müssen noch mehr auf die Maschinen verlagert werden. Veraltete und nicht leistungsfähige Betriebe müssen ihre Tore schließen.

Die Menschenführung ist eine der wichtigsten Erscheinungen zur Leistungssteigerung. Sie muß individuell angesehen und geleitet werden. Sie ist eine Frage, die nur den Betriebsführer selbst angeht. Dort wo der Betriebsführer sich nicht persönlich um die Menschenführung bekümmert, fehlt auch die Betriebs- und Kameradschaftsgemeinschaft, und die Leistungssteigerung verfehlt. Hierfür gab der Redner eine Reihe von Beispielen, die in den Betrieben festgelegt wurden. Un-

richtiges Ansehen des Menschen ist ein Leistungshemmnis. Die Atford- und Gedingefrage ist ein wichtiges Moment in der Leistungssteigerung; sie darf nicht schematisch behandelt werden. Es ist eine Frage des Gerechtigkeitsprinzips. Die Frage der inneren Einstellung ist jedoch die entscheidendste. Wird sie von der materiellen Seite aufgefaßt, dann ist sie von vornherein eine nichtbästische. Der Soldat kämpft nicht um Lohn und Lorbeeren, er kämpft für sein Volk und Vaterland und der Soldat der inneren Front hat dasselbe zu tun. Ein großes, schönes und freies Vaterland wird alle Leistungen garantieren.

Der Kreisobmann schloß die Tagung mit der Führerrede.

Kennzeichen B und P im Straßenverkehr

Auch für Dienstkraftwagen der Behörden und der Parteioorganisationen gilt die Bestimmung, daß Kraftfahrzeuge nur für kriegs- oder lebenswichtige Aufgaben in Anspruch genommen werden dürfen. Zur Kennzeichnung der Personalkraftwagen der Behörden und der NSDAP, die keine besonderen amtlichen Kennzeichen wie die Wagen der Wehrmacht, der Polizei, der HJ, der Reichsbahn, Reichspost usw. führen, wird jetzt durch einen Erlass des Reichsverkehrsministers und des Reichsinnenministers eine Sonderregelung getroffen. Personalkraftwagen der Behörden werden durch ein „B“, der Partei durch ein „P“ gekennzeichnet, das an der Windschutzscheibe angebracht wird. Bei polizeilichen Kontrollen werden diese Dienstkraftwagen wie die mit besonderen amtlichen Kennzeichen ausgerüsteten amtlichen Fahrzeuge behandelt.

Aus der Bewegung

Dienstbereichs-Appell der NSDAP, Ortsgruppe Castrop-Rauxel-Süd

Am Sonnabend, dem 8. 8. 1942, 20 Uhr, im Saale Haller, Dienstbereichs-Appell. Es nahmen teil: Ortsgruppenstab, Jellen- und Blockleiter, Führer der Gliederungen und angegl. Verbände und deren Mitarbeiterstab, die Jellen- und Blockwarter und Wartininnen der DAF, die Jellen- und Blockfrauen der NSD, die Betriebsobmänner der DAF, alle Parteigenossen. Einnahme der Plätze 19.50 Uhr.

Dienstappell der NSDAP, „Mitte“

Am Sonntag, dem 9. August, 10 Uhr bei Ehlert, Bahnhofstraße, Dienstappell der Ortsgruppe der NSDAP, Castrop-Rauxel-Mitte. Es spricht Kreisleiter Nieper. Teilnehmer: Ortsgruppenstab, Jellen- und Blockleiter, Blockwarter und walterinnen der NSD, Der NS-Frauenstab und Jellenwarter der DAF. Platzennahme bis 9.50 Uhr.

Fußball

Platzkampf Nord-Süd

Am Sonntag steigt an der Karstraße ein sehr interessanter Kampf; neben sich doch die beiden zur Zeit wohl stärksten Mannschaften der Stadt gegenüber. Die Mannschaft von Blau-Weiß Nord, die in letzter Zeit sehr gute Resultate erzielt hat, muß bemerken, daß sie der neuformierten Elf der Sportgem. Erin Castrop 11 gewachsen ist. Es wird sich lohnen, das Treffen Nord gegen Süd am Sonntag, dem 9. August 1942 um 16 Uhr zu besuchen.

Vor dem Spiel der ersten Mannschaften spielen die zweiten Jugendmannschaften der genannten Vereine gegeneinander.

Die beiden Jugendmannschaften der Sportgem. Erin Castrop 11 spielen am Samstag, dem 8. August in Börnig gegen den VfB. Börnig. Anstoß ist 18 und 19 Uhr. Die Abfahrt erfolgt um 17 und 18 Uhr Endstelle Herne Straßenbahn.

Schach

BSG. Erin — BSG. Julia

Nach ihrem erfolgreichen ersten Meisterschaftskampf gegen die BSG. Constantin Herne erwartet am nächsten Sonntag die BSG. Erin ihren neuen Gegner in der Meisterschaftsrunde. Diesmal heißt der Gegner BSG. Julia. Nach dem guten Auftakt gegen die bisher spielfähigste Schachgemeinschaft dürfte es auch diesmal ein einwandfreier Sieg werden, zumal die Eriner daheim spielen. Die Spiele beginnen um 16.30 Uhr im Lokal Rathhoff.

Der Umschlag enthielt, wie er es sich gedacht hatte, eine Abschrift des Gutachtens von Professor Hottenroth. Als er diesen Namen las, befahl ihm ein unbegreifliches Gefühl, denn er hatte auch für ihn Gewicht, er war nicht der irgendeines Spezialisten. Dieser Mann, den er kannte, irrte sich nicht, und wenn der Horands Diagnose bestätigte, so mußte dieser — das gestand er sich ehrlich ein — doch ein nicht ganz unächtiger Arzt sein. Sein Bruder Hans hatte Riffarth damals wegen eines hartnäckigen Bronchialkatarrhs zu Hottenroth geschickt, und er hatte in ihm einen ganz wunderbaren Menschen kennengelernt, der so gar nichts von einer sogenannten Kapazität an sich hatte.

Man mußte doch wieder etwas für sich tun, dachte er und zuckte sich der Leichtfertigkeit, weil er die Behandlung damals so schnell abgebrochen hatte. Da in der Brust war es immer noch nicht in Ordnung. Und so beschloß er, heute nachmittag mal eben nach Hannover, „hinüberzupricken“ und sich von Hottenroth unteruchen und bestrahlen zu lassen. Ram nicht auch Cornelia Brief aus Hannover? „Ich werde die großen Hotels abklappern und dich überraschen, mein liebes Mädchen. Und dann werden wir beide einen Zug durch die Gemeinde machen wie einst im Mai.“

Eine ausgezeichnete Idee. — Er sah auf die Uhr. Es war bereits Mittag. Da blieb ja gerade noch Zeit genug übrig, mal nach Grotfahn zu sehen. Die Sache war also doch ernst, und es mußte etwas geschehen.

Während er zu seinem Motorrad ging, das an einem Birnbaum an der Landstraße lehnte, fiel ihm ein, daß er Horand mit dem Kreisarzt für das Fortkommen der Familie Grotfahn verantwortlich gemacht hatte. Das war eigentlich abern gewesen, weil er ärgerlich fest. Diese Biöhe hätte er sich dem hochmütigen Burischen gegenüber nicht geben dürfen. Dem konnte man so nicht beikommen. Der war viel zäher und kälter als sein Bruder.

Er nahm das nasse Rad zwischen seine langen Beine, bestiegte den Stod unter dem Sattel und trat auf den Starter. Die seuchte Luft dämpfte das laute Knattern des Motors.

Trotz der Glätte der Straße und der weichen Dredspuren, die die Rübenwagen hinterlassen hatten, fuhr er mit der Sicherheit eines geübten Geländefahrers in einem rasenden Tempo zur Stadt und überholte kurz vor den ersten Häusern Wedekind, dem er zurief, daß er Grotfahn besuchen wolle.

Fortsetzung folgt.

Steiles Ansteigen der Sparturve

Monatsdurchschnitt 450 neue Sparkassenbücher / Und das ist richtig, denn Sparen erhöht die Schlagkraft der Wehrmacht

Castrop-Rauxels Sparkassenbericht 1941

weist aus, daß hier die Begebenheiten der autoritären Wirtschaftsentwicklung erfreulich beherzigt werden

Die Städtische Sparkasse Castrop-Rauxel legt ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1941 vor. Sein hervorhebendstes Merkmal ist die vordem nie gekannte Höchstleistung bei der Entwicklung der Sparkasseneinlagen, die selbst die schon erstaunliche Aufwärtstrendentwicklung des Vorjahres noch ganz erheblich übertrifft. Die Sparkasseneinlagen stiegen 1941 um 6.051.092,08 RM, das sind 45,42 v. H. Sie betrugen am 31. Dezember 1941 19.373.019,37 RM, gegenüber 13.321.927,29 RM am 1. 1. 1941 und 10.181.107,03 RM am 1. 1. 1940. Zum Vergleich seien noch folgende Zahlen aus früheren Jahren genannt: Bestand am 31. 12. 1937 RM 7.337.214,75, Bestand am 31. 12. 1938 RM 9.103.475,00, Bestand am 31. 12. 1939 RM 10.181.107,03.

Die Einzahlungen betrugen 1941 8 Millionen gegenüber 5,3 Millionen im Jahre 1940, wogegen die Rückzahlungen mit 2.401.171,39 RM unter denen des Jahres 1940 (2.488.998,86 RM) lagen und die Zinsgutschriften von 312.582 auf 442.402 RM stiegen.

Spareinlagen und Sparkonten verteilten sich 1941 wie folgt auf die drei Geschäftsklassen: Hauptstelle 13.652.316 bzw. 16.656, Zweigstelle 1.286.064 bzw. 3.103, Zweigstelle II 2.854.637 bzw. 3.073, zusammen 19.373.019 RM, 22.832 Konten.

Im Laufe des Berichtsjahres wurden 5040 (1940: 2707) Sparkassenbücher neu angelegt und 848 (1940: 829) — einschließlich Aufwertungsparbücher — aufgelöst.

Die vielfach verlängerte Arbeitszeit, der oftmals kriegsbedingte Arbeitsplatz, die rechtliche Vollbeschäftigung aller Betriebe in Handel und Gewerbe und die nicht seltene Einkommensverdoppelung in manchen Familien brachten echtes Mehrertrömen, das nicht unmittelbar zur Steigerung der überschüssigen Kaufkraft beitrug. Immerhin belagen die rund 8 Millionen Einzahlungen auf Sparkonten, denen nur rund 2,4 Millionen Rückzahlungen gegenüberstehen, bzw. die 5040 neu eröffneten und 848 aufgelösten Sparkassenbücher, daß ein großer Teil der Sparkassen die autoritäre Wirtschaftsentwicklung beherzigt und daß die Stadt Sparkasse ihrer Aufgabe, die zunehmende überschüssige Kaufkraft abzufangen, in Sparkapital umzuwandeln und Staat und Wirtschaft mit den notwendigen Krediten zu versorgen, voll und ganz gerecht wird. Der verhältnismäßig hohe Zugang von rund 6 Millionen RM rührt nicht aus Großeinlagen her, sondern er setzt sich aus vielen Kleineinzahlungen und deren Regelmäßigkeit zusammen. Die Maßnahmen zur planmäßigen Kaufkraftsteuerung sind von Erfolg gewesen. Der Sparer erkennt, daß es richtiger ist, jetzt im Kriege zu sparen und später im Frieden, wenn wieder alle Güter in reichlicher Auswahl zu haben sind, zu kaufen. Es ist damit auch auf dem wirtschaftlichen Gebiet für den Sparer und darüber hinaus für jeden schaffenden Volksgenossen, die Zeit der Bewährung gekommen. Der Soldat in der Heimat soll auf bestimmte Wirtschaftsgüter Verzicht leisten in der Gegenwart zu Gunsten der Zukunft. Er soll Haltung zeigen, wie das auch von dem Soldaten an der Front verlangt wird. In diesem Sinne jagte Staatssekretär beim Reichsfinanzministerium Fritz Reihardt: Der Soldat an der Front trägt jeder bei, die Schlagkraft der Soldaten an der Front zu erhöhen durch Arbeiten, durch Einschränkung seines Privatverbrauchs und durch Sparen.

Eine einheitliche Lenkung der Arbeitskraft, der Lohn- und Preispolitik und damit auch der Geldwirtschaft sichert den Erfolg. Auf eine gelenkte Wirtschaft kann ebenso wenig verzichtet werden wie auf eine einheitliche Lenkung der gesamten Wehrmacht. Die staatliche Lenkung hat vor allem dazu beigetragen, dem Gelde die klare Stellung in der Wirtschaft wiederzugeben. Eine Wirtschaftsentwicklung, wie sie seit 1933 entwickelt worden ist, verbürgt die Festigkeit der Währung und des Geldes, Achtung vor dem Gelde heißt Achtung vor der Arbeit und vor den Maßnahmen der Staatsführung. Und damit kommt eine Geringfügigkeit des Geldes einer Verachtung der eigenen Arbeit gleich und trifft ein Ausverkeimelung der Schuldigen am schwersten selbst.

Da „früh gewohnt, alt gewohnt“, wird seitens der Sparkasse Castrop-Rauxel dem Kleinsparen ein besonderes Augenmerk zugewandt. Am Jahresabschluss waren 642 Heimsparbüchsen im Umlauf, 723 Entleerungen überführten in die Sparbücher 20.282,11 RM. Das Sparbüchsen machte weitere Fortschritte und erbrachte 46.704,65 RM.

Die Jahresbilanz schloß auf der Aktiva wie auf der Passiva-Seite Ende Dezember 1941 mit 23.909.069,49 RM, die Gewinn- und Verlustrechnung mit 831.718,84 RM. Der Reingewinn belief sich auf 164.024,84 RM. Dieser Reingewinn soll in voller Höhe der gesetzlichen Sicherheitsrücklage zugeführt werden; die offen ausgewiesenen eigenen Mittel der Sparkasse der Stadt Castrop-Rauxel belaufen sich damit auf 1.345.962,02 RM.

Zum Jahresabschluss betrugen die Einlagen auf den Scheck-, Depositen- und Kontokorrentkonten 13.591.919,79 RM. An Krediten in laufender Rechnung wurden 134.650 RM bewilligt. An Kontokorrentkrediten waren in 170 Fällen zusammen 792.000 RM gewährt. Der Durchschnittsbetrag eines Personalkredits beträgt 4600 RM.

Die beantragten Hypotheken-Darlehen von insgesamt 86.731 RM wurden bewilligt und ausbezahlt. Zurückgezahlt wurden 241.750 RM. Hypothekendarlehen. An Darlehen gegen Schuldschein, Bürgschaft und Faustpfand waren 30.801 RM ausbezahlt. Zurückgezahlt wurden im Berichtsjahr auf solche Darlehen 19.226 RM. Der öffentlichen Wirtschaft waren Darlehen im Gesamtbetrag von 80.000 RM gewährt. Der Durchschnittsbetrag eines Realkredits stellt sich auf 5.085,20 RM.

Die Liquiditäts-Mindestbestände, die im vergangenen Jahre bereits überschritten waren, erzielten eine weitere Verbesserung. Die Zahlungsbereitschaft der Kasse ist allen außergewöhnlichen Anforderungen vollkommen gewachsen. Der auf beiden Seiten des Hauptbuches ermittelte Gesamtjahresumsatz in Höhe von 287.888.553 RM, ist gegenüber dem Vorjahre um 31.185.853 RM, oder 12,2 Prozent gestiegen. Die Buchungssposten betragen 343.939 oder arbeitstäglich 1146.

Die Gefolgschaft „Sparkasse“ bestand am Jahresabschluss aus 8 Beamten, 22 Angestellten, 7 Kriegsdienststräßen, 2 Lehrlingen und 2 Kassenboten. Der Sparkassenvorstand hielt 1941 8 Sitzungen ab, in denen er 192 Beschlüsse faßte. Der Kreditanspruch belief sich über 40 Angelegenheiten.

Der Westfälische Sparkassen- und Giroverband, Münster, nahm vom 17.—24. 4. und vom 12.—14. 5. 1941 die Prüfung der Jahresrechnung vor. Ferner wurde am 18. 12. durch den Sparkassenvorstand eine unvermutete Prüfung vorgenommen. Außerdem wurde der gesamte Betrieb im Rahmen der betriebstechnischen Vereinfachung durch die Innenrevision überwacht. Bei den durchgeführten Revisionen wurden wesentliche Beanstandungen nicht gemacht.

Dem günstigen Rückblick auf das Jahr 1941 sei gleich ein nicht minder guter Ausblick auf das laufende Jahr angefügt. Die Monate Januar bis Juli brachten an Spareinlagen einen Durchschnittszuwachs von 710.000 RM, gegenüber rund 500.000 RM im Vorjahre. Die Spareinlagen betrugen am 31. 7. 24.113.000 RM; mithin ein Zuwachs in den ersten 7 Monaten des Jahres 1942 von 5.040.000 RM, gegenüber 3.151.000 RM für die gleiche Zeit des Vorjahres.

1941 wurden über 5040 Stück neue Sparkonten angelegt. Das sind je Monat über 400 Stück. Auch diese günstige Entwicklung hielt im ersten Halbjahr 1942 an. In dieser Zeit wurden 2692 neue Sparkassenbücher ausgestellt. Das sind je Monat 450 Stück. Das „Eiserne Sparen“ führt gerade durch die regelmäßige Sparfähigkeit zu nachhaltigen Erfolgen.

Der Zuwachs der Spareinlagen und ebenso der Zuwachs an Sparkonten bzw. die Zahl der neu ausgestellten Sparkassenbücher zeigen, wie sehr sich das Sparkassenbuch auf breiter Basis entwickelt.

Mit dem Ergebnis des Jahres 1941 kann die Sparkasse durchaus zufrieden sein. An der wichtigsten Aufgabe, mit allen Kräften zu der Kriegsförderung beizutragen, hat auch sie Anteil gehabt.

Räumungs-Familienunterhalt für Umquartierte

Durch einen gemeinsamen Erlass des Reichsministers und des Reichsfinanzministers ist die Gewährung des Räumungs-Familienunterhalts bei Umquartierung aus Gründen der Luftgefahr und

anlässlich von Fliegergefahren grundlegend neu geregelt worden. Die Regelung tritt am 1. August in Kraft. Danach wird Räumungs-Familienunterhalt bei vorläufiger Umquartierung innerhalb oder außerhalb des Wohnortes gewährt. Bei Umquartierung wegen Eintrits von Fliegergefahren werden die Leistungen gewährt, wenn es sich um eine Umquartierung außerhalb des Wohn- oder Betriebsortes handelt. Voraussetzung ist, daß die Umquartierung behördlich angeordnet ist oder mit behördlicher Einwilligung erfolgt. Personen, die bei Eintrits eines Fliegergefahren innerhalb ihres Wohn- oder Betriebsortes umquartiert werden, erhalten keinen Räumungs-Familienunterhalt, da in diesen Fällen nach den Vorschriften über die Entschädigung von Kataklysmen durch die Feststellungsbehörde Erlass zu gewähren ist. Die Leistungen des Räumungs-Familienunterhalts richten sich im wesentlichen nach den Vorschriften des Einlag-Familienunterhaltsrechts. Voraussetzung ist der Verlust der Sicherung des notwendigen Lebensbedarfs durch die Umquartierung, bei Unternehmern von Betriebs- und bei freien Berufen der Verlust der Erwerbsgrundlage. Räumungs-Familienunterhalt wird deshalb insoweit nicht gewährt, als der Betroffene den notwendigen Lebensbedarf aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann oder ihn von anderer Seite erhält. Räumungs-Familienunterhalt wird also in der Regel nicht in Betracht kommen, wenn die Erwerbsgrundlage des Betroffenen nach der Umquartierung bestehen bleibt. Erwachsen dem Betroffenen aus infolge der Umquartierung notwendige Mehrausgaben, zum Beispiel durch doppelte Haushaltsführung, deren Beseitigung aus eigenen Einkünften ihm ohne unbillige Einschränkung der Lebenshaltung nicht zugemutet werden kann, so werden insoweit Leistungen des Räumungs-Familienunterhalts bis zur Höhe der angemessenen Mehrausgaben, und zwar ohne Einschränkung durch die Einkommenshöchstgrenze, gewährt. Von Bedeutung ist ferner, daß zum Ausgleich der wirtschaftlichen Nachteile, die die Umquartierten durch die Aufgabe ihres heimischen Haushalts haben, ihnen neben dem laufenden Räumungs-Familienunterhalt eine zusätzliche Beihilfe gewährt wird. Sie beträgt monatlich für das umquartierte Familienhaupt oder für Alleinlebende 20 RM, und für jeden Angehörigen je nach dem Alter 8—10 RM. Die zusätzliche laufende Beihilfe wird nicht gewährt, wenn lediglich Leistungen für Mehrausgaben gegeben werden. Umquartierten Minderjährigen, die bis zur Umquartierung eine mittlere oder höhere Schule besucht haben, werden die Kosten der weiteren Erziehung in einer solchen Schule als Beihilfe gewährt.

Pferde auf dem Operationstisch

Vom Kurpfund zum modernen Tierarzt / Goethe-Medaille für Geheimrat Dr. W. Pfeiffer

Der Führer hat dem Professor und Geheimen Medizinalrat Dr. W. Pfeiffer in Berlin-Südende anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung von Pferdekrankheiten und die Veterinär-Chirurgie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Die meisten Tierfernen werden ungläubig lächeln, wenn man ihnen erzählt, daß Tierkrankheiten einst von Schmieden kuriert wurden. Darauf ist auch die Bezeichnung Kurpfund zurückzuführen, die sich bis gegen Ende des vergangenen Jahrhunderts erhalten hat. Damals wurden noch im alten Ostpreußen die Schmiede neben vollausgebildeten Tierärzten in die Armee eingeteilt, ein Brauch, der in Deutschland schon ein Vierteljahrhundert früher beseitigt wurde. Es gab wohl schon im alten Rom Leute, die sich ausschließlich mit der Tierarztpraxis beschäftigten, die wissenschaftliche Schulung von Tierärzten aber begann erst mit der Gründung von Tierärztlichen Hochschulen. Die ersten Institute dieser Art wurden in Frankreich eingerichtet und zwar 1761 in Vpon und später auch in Toulouse. Durch dieses Beispiel und das Wüten der Rinderpest im 18. Jahrhundert wurden bald darauf die meisten übrigen europäischen Staaten zur Gründung von Tierärztlichen Schulen veranlaßt, worum sich fast überall nicht etwa Ärzte, sondern hohe Offiziere, Sportsleute und andere Tierferne verdient machten. In Deutschland entstanden die ersten derartigen Institute 1778 in Hannover, 1780 in Dresden und 1790 zu Berlin und München.

Seute ist die deutsche Veterinärmedizin längst ein Vorbild für die ganze Welt. Größte Verdienste um ihre Entwicklung hat sich der Professor und Geheime Medizinalrat Dr. Dr. h. c. Wilhelm Pfeiffer in Berlin-Südende erworben, dem kürzlich durch den Führer anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen wurde. Er hat sich namentlich um die Erforschung der Pferdekrankheiten und Vervollkommen chirurgischer Methoden erfolgreich bemüht. Gerade das Pferd ist bekanntlich besonders vielen Leiden ausgelegt, unter denen hier nur die Bruchseuche, Infleuza, Druße, Röh, Pseudotuberkulose, infektiöse Anämie, Kornahe Krankheit sowie verschiedene Koliken erwähnt seien. Es geht bei ihrer Heilung, namentlich wenn es sich um gefährliche Rennpferde oder Jagdtiere handelt, meist um sehr hohe materielle Werte. Man hat daher auch dafür gesorgt, daß es den Pferden im „Lazarett“ an nichts fehlt. Da gibt es Betäubungen und Bestrahlungseinrichtungen, Durchleuchtungsapparate und die verschiedenartigsten Operationsmöglichkeiten. Besonders praktisch und sinnvoll ist die Vorrichtung konstruiert, mit der die vierbeinigen „Patienten“ bis zur völligen Bewegungsunfähigkeit festgeschnallt und dem Chirurgen in jeder Körperlage dar- geboten werden können, die er gerade braucht.

Sammelsport

Neue Sonderwertzeichen

Ab 8. August gibt die Deutsche Reichspost eine Sondermarke zu 6 plus 4 Pf. heraus, aus Anlaß der vom 15. August bis 15. September stattfindenden Wehrkampftage der SA. Der Entwurf des Wertzeichens, das eine Abbildung des SA-Wehrabzeichens zeigt, stammt von dem Künstlerpaar Arter-Hendel, Berlin. Die andere Sondermarke, die in den Werten zu 6 plus 4 sowie 12 plus 8 Pf. zur Ausgabe gelangt, zeigt einen Rührberger Brautbräuer aus dem 16. Jahrhundert und einen Schnengießer, Löwe aus dem Rührburger Silberberg. Der Entwurf dieser Marken, zu denen noch eine Postkarte kommt, stammt von dem Kunstmaler Gustav Fischer in Berlin-Zehlendorf. Während die SA-Sondermarke bei allen Postämtern bis Ende September abgegeben wird, kann die Goldschmiedemarke nur bei den Postämtern am Sitz der Reichspostdirektion und einiger größerer Orte bezogen werden, und zwar bis Ende Oktober 1942.

Infia-Marken-Rehrans

Die Abgabe ungültiger deutscher Postwertzeichen aus den Jahren 1919 bis 1923, von denen nur noch geringe Restbestände bestimmter Werte vorhanden sind, durch die Veranlassung für Sammlermarken in

die 90-Dre-Marke. Die Marken tragen Porträts in Medaillonform des Grafen Rudenstolb und des Aristokraten und Bauern Nils Wansson, die beide energische Befürworter der Volkskunde und ihrer allgemeinen Einführung gewesen waren.

Wußten Sie schon...

daß Reichsminister Franz Seldte neben der Leuchtspurmunition und Landminenverschlüssen als Offizier im ersten Weltkrieg auch die Schußhilfe für Maschinengewehre erfand?

daß viele Schmetterlinge ausgeprägte Lieblingsfarben haben? Die sogenannten Kleinen Fische z. B. bevorzugen Gelb und Blau, während die Schwalbenschwänze auf purpurne Tönungen vom Knallrot bis zum Rosa geradezu „verrückt“ sind?

daß es in Japan nicht weniger als rund 6000 Heilquellen und 1144 Heilbäder gibt, von denen 888 Quellen bereits analysiert sind, während die übrigen 276 noch der wissenschaftlichen Untersuchung harren?

daß der Berliner Stadtteil Moabit vor nunmehr 225 Jahren durch Friedrich Wilhelm I. begründet wurde, der dort französische Refugies als Pflanzler von Maulbeerbäumen anordnete?

daß in dem kleinen Dorfchen Kreisheim nordwestlich von Alenah am Nordwestrand des Wetterlicher Waldes auf 250 Einwohner nicht weniger als 156 Kinder und Jugendliche unter zwanzig Jahren entfallen? Es dürfte sich damit um die fährreichste Siedlung Großdeutschlands handeln.

daß nur im Norden Alstas Oede, Unfruchtbarkeit und ewiger Winter herrschen, während im Süden des Landes bei Sommertemperaturen bis zu dreißig Grad die herrlichsten Blumen sowie Erdbeeren, Getreide und Tomaten in verschwenderischer Fülle gedeihen?

Erzähle Kleinigkeiten

Johannes Brahms war einer guten und reichlichen Mahlzeit sehr zugetan, und er konnte deutlich seine Mißstimmung ausdrücken, wenn ihm bei einer Einladung das Essen nicht schmeckte. Bei einer als geizig bekannten Dame hatte er schweigend die verlassene Suppe geschlürft, dann Stöße eines jähren Kapans hinuntergewürgt und schließlich einen schlecht geratenen Pudding nahezu vollständig verpeist.

Die Gastgeberin wollte wissen, ob er immer einen so gelegentlichen Appetit habe. Brahms wußte sich mit der Serviette den Bart und meinte: „Das ist noch gar nichts, meine Verehrte, da sollten Sie mich erst einmal essen sehen, wenn es etwas Gutes gibt!“

Johannes Brahms leitete eine Zeitlang das Hoforchester in Meiningen. Er füllte sich bei dem künftigen Reichspräsidenten und dessen geistvoller Gemahlin überaus wohl, zumal dort auch der ihm unbedingt notwendige ungewundene Ton herrschte. Als ihm der Herzog einmal bei einem Morgenpaziergang begegnete und fragte, woher er so früh komme, antwortete der Meister der Töne: „Ach, Hoheit, ich habe vor dem ersten Frühstück schnell noch einen kleinen Rundgang durch die benachbarten Fürstentümer gemacht.“

Papa Wrangel war von seinem König in den Grafenstand erhoben worden. Zum gleichen Tage anredeten ihn seine Diensthofen nur noch mit „Herr Graf“. Dies war nicht nach dem Geschmack des alten Hausbesitzer, er hielt deshalb seinen Leuten folgende Standardantwort: „Da verbiete euch, mir immer mit „Herr Graf“ anzureden. Zu was macht ihr immer ein lautes Gebrüll mit „Herr Graf“? Sagt doch ganz kurz: „Herr Generalfeldmarschall“ zu mir!“

Die Kurbel

zeigt in der Woche vom 7. bis einschl. 13. August einen Film voll Humor u. Herz

DieErbinvomRollenhof

In einem der schönsten Bergtäler Bayerns spielt dieser Film. Die Titelrolle des Films fällt diesmal der neuen

HANSI KNOTECK

zu. Ihr Gegenüber ist der so sehr beliebte Schauspieler

PAUL KLINGER

Außerdem tragen zu ihrer Unterhaltung bei:

GUSTAV WALDAU - SEPP RIST

TRUDE HAEFELIN

und der Mann, der immer wieder so sehr auf unsere Aufmerksamkeit wirkt,

RUDOLF CARL

Beachten Sie bitte die Vorangestetzten!

Werktag 5.15 Uhr, Sonntags 4.45 Uhr

8.00 Uhr, „ „ 7.00 Uhr

Sonntags 2.30 Uhr, „ „ 2.00 Uhr

5.15 Uhr, „ „ 4.00 Uhr

8.00 Uhr, „ „ 6.30 Uhr

Zugelassene nicht zugelassen!

Lauf Verfühlung der Reichsfilmmarke darf während der Wochenkassen kein Einlaß stattfinden!

Gloria-Theater 7. bis 13. August

Zwei im Sonnenschein Für Jugendliche nicht zugelassen

Das Europa-Theater bleibt bis auf weiteres geschlossen

Bekanntmachung!

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Geschäftsbericht für 1941 sind in der Zeit vom 10. August bis

24. August 1942 in unseren Geschäftsstellen zur Einsichtnahme ausgelegt.

Sparkasse

der Stadt Castrop-Rauxel

2 Zimmerwohnung

in Castrop-Rauxel zu sofort gesucht. Schriftliche Angebote unt.

Nr. 2225 an den Stadtanzeiger.

Karte des östlichen Kriegsschauplatzes

erschienen!

Reiche Beschreibung!

Preis 10 Pf.

Zuhaben in unserer Geschäftsstelle sowie durch unsere Zeitungsboten.

Bist Du in der NSD.

68. 30

Nummer

W

Letzte

Plan

Nach de

esd Berli

erfahren.

flow—Kuf

fiel in unfe

ist von befo

Rüfte des A

zum Schwa

nahme von

verbündun

ichen Meer

Wortanen d

Er hat sein

fen, und m

Gruppe, die

Kün

und 2

timmen e

heute, die

und bold

in belieb

geborener

Kurzschluß in

„London“

Durch den

schalls Tim

vollkommen

„London“

„Es ist eine

an feiner S

ten, sondern

Heute schwac

„Times“

deutschen We

„Times“

five ist weite

Himmelhoch l

„Neuter

schen ihre leg

haben, in

fischen Norma

„Neuter

reits zuviel

Kriegszentren

regierung ist

der Gefahren